

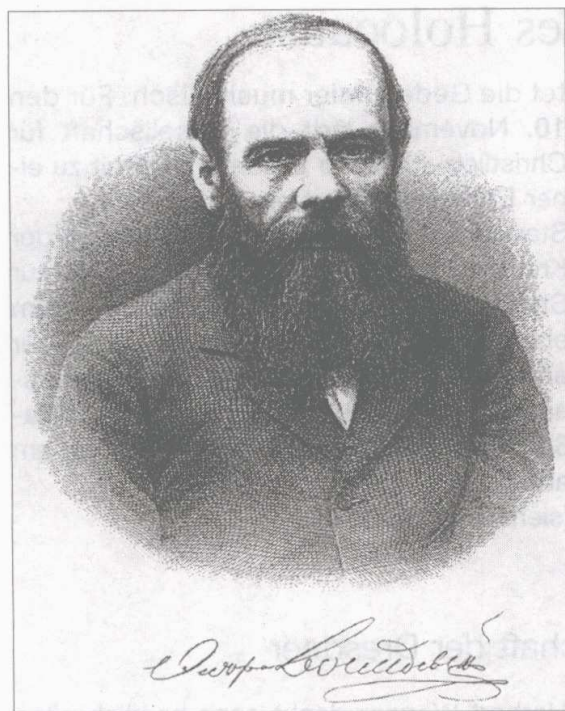
Ein Schatz in der Tabakdose

Festtage zum 175. Geburtstag F. M. Dostojewskis

Im Rahmen der heute beginnenden Festtage aus Anlaß von Dostojewskis 175. Geburtstag wird am 10. November in der Russisch-Orthodoxen Kirche der symbolische Grundstein für ein Dostojewski-Denkmal gelegt. Zuvor zelebriert der Erzpriester der Russisch-Orthodoxen Kirche, Georgi Dawidow, ab 12 Uhr eine Gebetsandacht für Dostojewski. Die noch bis zum 13. November laufenden Festtage stehen unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dr. Herbert Wagner. Veranstaltet vom Deutsch-Russischen Kulturinstitut e.V., umfassen sie ein wissenschaftliches Symposium sowie verschiedene Leseabende (u. a. mit Tschingis Aitmatow), Filmvor-

führungen in der „Schauburg“ und die szenische Darstellung „Der Großinquisitor“ mit dem Dresdner Schauspieler Friedrich-Wilhelm Junge.

Fjodor Michailowitsch Dostojewski (11. November 1821 bis 28. Dezember 1881) war zeitweise überaus eng mit Dresden verbunden: „Ein Schatz in der Tabakdose“ nannte er in seinem berühmten Roman „Die Dämonen“ unsere Stadt. Er mußte es wissen – mit seiner jungen Frau Anna lebte er fast zwei Jahre in verschiedenen Wohnungen nahe dem Großen Garten. Die Häuser, die das berühmte Ehepaar und ihre in Dresden geborene Tochter Ljubow beherbergten, existieren nicht mehr. → Seite 3



F. M. Dostojewski, Stich von W. Bobrow (1883) nach einem Foto von 1880.

← Seite 1

Andererseits sind viele Dresdner Orte bekannt, an denen sich der russische Dichter gern aufhielt.

Schatz aller Schätze war für ihn die Gemäldegalerie Alte Meister. Die höchste Bewunderung galt dort der Sixtina. Diese Bewunderung begleitete Dostojewski sein ganzes Leben lang, wovon die zahlreichen Erwähnungen der Madonna in vielen seiner Werke zeugen. Und eine Kopie der Sixtinischen Madonna hing über seinem Sterbebett. Aber auch die zu Spaziergängen einladende Brühlsche Terrasse, die Freiluftkonzerte im Großen Garten, die Sächsische Schweiz

(„eine Taschenschweiz für die dichterische Inspiration“) bereicherten das Leben Dostojewskis. Die beiden Dresdner Jahre vom August 1869 bis Juli 1871 waren für Dostojewskij erfüllt von Lebensfreude, Arbeit und Sehnsucht nach seiner Heimat. Aus Anlaß eines Gerichtsprozesses im Zusammenhang mit einem politischen Mord in den quasirevolutionären Studentenkreisen in Moskau begann Dostojewski den Roman „Die Dämonen“ in Dresden zu konzipieren.

„Die Dämonen“ kommen aus Dresden

Fertig wurde dieses Werk aber erst nach zwei Jahren in Petersburg.

Wie das Deutsch-Russische Kulturinstitut mitteilt, entstand die Dostojewski-Festtage-Idee im Dezember 1995. Angeregt von dem Moskauer Schauspieler und Regisseur Leonid Monastyrski, einem großen Verehrer von Dostojewski, kam man überein, daß es an der Zeit wäre, den großen russischen Denker, Dichter und Propheten in das geistige Leben Dresdens in Form einer Jubiläumsfeier zurückzuholen und ihm hier ein Denkmal zu errichten. Der international bekannte Moskauer Bildhauer Alexander Rukawischnikow hat bereits ein Modell des Denkmals geschaffen.

Das Deutsch-Russische Kulturinstitut hofft nun, daß sich Mäzene und Dresdner Bürger finden, die die Aufstellung des Denkmals finanziell unterstützen. Kontaktadresse: Deutsch-Russisches Kulturinstitut e.V., Zittauer Str. 29. 01099 Dresden, Telefon/Fax: 8 01 41 60